

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Rebelspalter!

Es wurde ein 14tägiger Schießkurs der Artillerie am Genere abgehalten. Dort ist es sehr hoch, viel Schnee, Gebirge, also Unmöglichkeit, Pferde zu gebrauchen. Die Instruktoren der Artillerie haben Berechtigung, 2 Pferde und 1 Bedienter zu halten.

Die Anfrage an das Oberkriegskommissariat dieser Herren ging dahin, ihnen zu erlauben, ihren Bedienten und ihre 2 Pferde an ihrem Domizil zu belassen, da sie sie ja doch am Genere im Januar nicht brauchen können, und ihnen dafür für ihre persönliche Bedienung die Fr. 0.60 pro Tag zu schenken, die jeder Instruktor, der zu keinem eigenen Bedienten berechtigt ist, hierfür dem Staat im Dienst zahlen muß.

Die Antwort war nein, sie haben eigene Bediente und die Folge: Hin- und Rücktransport von 2 Pferden und einem Bedienten für einen Oberst und zwei Majore.

Welche Kosten ein solcher Bahntransport dem Staat macht, können Sie sich denken, wohl an die 500 Fr. statt 3×0.60 in 14 Tagen = 25.20. Die effektiven Auslagen des Staates sind somit (ungefähr berechnet) wohl auf 475 Franken gekommen, nur um dem Paragraphen Recht zu geben. ³⁰

Sprüche

Gewohnheit.

Es sei auch immer, was es sei:
Legt täglich dir dein Huhn ein goldnes Ei
Das ist das Kläglich:
Dein gold'nes Ei wird das Alltägliche.

Politik und Charakter

„Die Politik verdirbt den Charakter...“
Ein falscher Spruch u. ein abgeschmackter;
Wo freilich die Charaktere nicht echt,
Ist bald die Politik auch schlecht.

Doppelspiel

Was junger Welt gefällt und stets gefiel
Des Gros wunderlammes Doppelspiel!
Doch ist und bleibt die Lieb' ein Rosen-
strauch —
So viele Rosen, so viel Dornen auch.

Verschiedene Rechnung

In der kleinen Menschenrechnung
Zählen Maus und Laus —
In der großen Weltenrechnung
Gleicht sich alles aus.

Schlecht operiert

Wenn einer eine Kunsttragedie
In einer Oper malträtirt,
Kann man mit vollem Rechte sagen:
Die ward unglücklich „oper“=iert!

Größe

Leicht läßt sich nach der Decke strecken
Das Mittelmaß, der kleine Geist —
Doch eher kann sich Kleinheit recken,
Als daß sich Größe klein erweist. ³¹

Zeitlend

Da sitzt Herr Muffel. Sieben gute Gänge
Trieb er mit Weinen in der Därme Enge.
Ein Bettler naht. Der Arme, wie er zittert!
Herr Muffel eine Götterdämmung wittert.
Er stiftet 20 Rappen. Wie mir deucht,
Wird nebenbei sogar fein Auge feucht.
Er ist gerührt. Er fühlt, wie Gottes Huld
Ihn ledig spricht von aller Schieberschuld.
Zugleich empfindet er: die gute Tat
Wird aufgehn morgen schon in gute Saat!
Aus 20 Rappen macht man 20 Franken.
Der Bettler dankt. S e l b s t braucht man
nicht zu danken...
Das Wohlsein wird, auch wenn er's nur
aus Kohl tat,
Dem schuldbewußten Täter oft zur Wohltat.

Dietrich

Chrüsi-Müsi VII



Hundertundeine Schweizerstadt

Wangen a. d. Aare

Wangen an der Aare ist
Absolut nicht „ohne“,
Alles Leben dreht sich dort
Meistens um die „Krone“,
Rechts ein Turm und links ein Turm
Und dazwischen 's Städtchen,
Und am Brunnen sammeln sich
Lauter hübsche Mädchen.

Sie und da ist's sehr belebt,
Da gibt's „Pontoniere“,
Und ein andermal da gibt's
„Schwere Kanoniere“.
Und dann gibt es lust'ge Zeit
In dem hübschen „Städtli“
Und ihr Herz verlieren oft
's Viseli und s' Gretli.

Träumen dann das ganze Jahr
Von dem Militäre,
Wie das Leben furchtbar schal
Ohne „Krieger“ wäre,
Was man ohne Militär
Würd' erleiden müssen:
Denken weniger an Krieg,
Denken mehr an's — Küssen.

Fränzchen

Gruß aus Uri

Bei uns wird Theater gespielt. Und zwar ein Volksstück mit dem brutalen Titel: „Das blutige Gelbweiß“. Das nächste Programm wird uns dann wahrscheinlich ein Volksstück bringen mit dem zart-brutalen Titel: „Die weiße Blutwurst“.

Wir haben eben ein Gefühl für Kontraste.

Bei uns wird plötzlich der Heimat-
schutzgedanke entdeckt. Und wir bemühen uns seither, denselben so oft wie nur möglich anzuwenden. Ein Zeitungs-schreiber nun hat dieses rührende Wort vom Heimatschutzgedanken im Sperrdruck einer Lobeshymne einverleibt, die, wenn nicht gerade ein urnerisches, so doch immerhin ein oberbayerisches Original-Schauspiel besingen soll, das gegenwärtig bei uns über die Bretter geplätschert wird.

Wir haben eben ein Gefühl für Weltbürgertum.

Bei uns wird die Speisefarte studiert. Wir entschlossen uns zu „Spaghetti al sugo“. Der dritte Vizepräsident unseres dramatischen Vereins wagt schüchtern zu fragen, was für eine Sorte Spaghetti unter diesem Ausdruck wohl zu verstehen wäre. Unser Bühnenbeleuchtungs- und Alpen-glühen-Techniker erklärt ihm mit überlegener Miene: „Schbaggetti al sugo sind Schbaggetti zum jagen“ (bekanntlich Dialektform für: saugen). Und zur anschaulicheren Erklärung entnimmt er seiner Brieftasche jenes berühmte Postkartenbild aus Neapel, das uns zwei Lazzaroni-Buben zeigt, die eben daran sind, lange Teigfäden in sich hinein zu saugen.

Wir haben eben ein Gefühl für bildhafte Sprache.

Auf Wiedersehen!

Holzschegel

Das Militärbudget

Was der Völkerbund verspricht,
garantiert ist es noch nicht.
Vorsicht ist des Schweizers Zierde,
darum trägt er noch die Bürde
und bewilligt dieses schwere
Budget für die Schießgewehre. ³⁶

Mangel und Ueberfluß

Oft klagt der Mensch aus purer List
und oft nur, weil es Mode ist;
auch in unserer Stadt St. Gallen
läßt man Klage auf Klage fallen,
natürlich wegen schlechten Zeiten,
die die Kunzeln stark verbreiten.
Doch man hat noch ein Gehirn
und glättet sich die Sorgenstirn,
indem man in einer einzigen Nacht
72 Bälle und Kränzchen entfacht. ³⁷

Erfrischungsraum

Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836